

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Wochenblatt und Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.,
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Otrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Otrilla.

Nr. 105.

Sonntag, den 30. August 1908.

7. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1, und von 8-6 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Anlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Verklertes und Sächsisches.

Ottendorf-Otrilla, den 29. August 1908.

Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rates
Herrn v. Salza und Lichtenau fand vor-
hergen die 12. Sitzung des Bezirksausschusses
der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-
Neustadt statt. Zunächst wurde über das Gesuch
der Firma Höpfig und Co. in Grünberg um
nachträgliche Genehmigung der um 15 cm er-
höhten Erhöhung des Wehres der zu ihrer Holz-
schleiferei gehörigen Stauanlage in der Räder-
schleiferei gehandelt. Der Bezirksausschuss beschloß die Ge-
nehmigung des Wehres nachträglich zu genehmigen
und die Widersprechenden mit ihren Wider-
sprüchen abzuweisen. Hierauf wurden be-
sonders mit den von der Amtshauptmannschaft
vorgeschlagenen Änderungen, geteilt: der
Beschluss des Gemeindevorstandes zu Sonntag
über die Genehmigung von Vergütungen für
Dienstreisen des Gemeindevorstandes, der Be-
schluß des Gemeinderates zu Grünberg über
die Gewährung einer Vergütung für Dien-
reisen an den Gemeindevorstand. Der Bezirks-
ausschuss stimmte den Vorschlägen der
Amtshauptmannschaft über die Verteilung der
Baugrubenbeihilfen aus Staats- und Bezirks-
mitteln zu. Grundsätzlich werden erhalten: Gornitz
600 M., Grünberg 1300 M., Herrnhut
400 M., Langebühl 800 M., Lauta 600 M.,
Lauterbach 400 M., Lomnitz 500 M., Lohdorf
600 M., Löbnitz 950 M., Neichenberg
2000 M., Schönborn 150 M., Seifersdorf
400 M., Wadkau 800 M. In Schan-
sch und Tangerlauritz fanden Genehmigung:
das Gesuch Hindermanns in Seifersdorf um
Uebertragung der Erlaubnis zum Betriebe der
Schankwirtschaft einschließlich des Branntwein-
schanks in dem Grundstück Nr. 100
(Wartenschmühle).

Früchte im Nachbargrundstück. Jetzt zur
Zeit der Obsternte ist es angebracht, auf die
gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen, die das
Verhältnis der Nachbargrundstücke in bezug auf
die Angelegenheit regeln. Danach gelten
Früchte, die von einem Baume oder einem
Strauche auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen,
als Früchte dieses Grundstücks. Diese Vorschrift
gilt jedoch keine Anwendung, wenn das
Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauche
dient. Ferner kann der Eigentümer eines
Grundstücks die aus einem Nachbargrundstück
auf sein Grundstück herüberfallenden Zweige,
weil die Wurzeln eines Baumes oder eines
Strauches, die von einem Nachbargrundstück
auf sein Grundstück eindringen sind,
abschneiden und für sich behalten, wenn der
Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstücks
eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt
hat und die Beseitigung nicht innerhalb dieser
Frist erfolgt. Dem Eigentümer steht dieses
Recht jedoch nicht zu, wenn die Zweige oder
Wurzeln die Benutzung des Grundstücks nicht
beeinträchtigen.

Taler außer Kurs. Der Verfalltermin
für unsere ehemaligen alten Talerscheide rückt
immer näher heran. So sei aus diesem Grunde
schonmal hierdurch aufmerksam gemacht, daß
die alten Talerscheide, die, wie auch schon
erwähnt, bereits seit 1. Oktober 1907 nicht
mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, nun
auch vom kommenden 1. Oktober an nicht mehr
von den Reichs- und Landesbanken zur Ein-
lösung angenommen zu werden brauchen. Der
Markwert eines alten Talers ist nicht höher
als ungefähr 1,50 Mark. Man läßt also im
Jahre der Versammlung der obgenannten Frist
auf jedem Stück die Hälfte des Wertes ein-
lösen. Dergleichen gelten auch vom 1. Oktober

dieses Jahres an die Fünfzigpfennigstücke
älteren Gepräges, welche noch auf der einen
Seite die Wertangabe „50 Pfennig“ haben,
nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es
sind diese also von diesem Termine an
überall im landläufigen Verkehr zurückgewiesen
werden. Bis zum 30. September 1910 werden
sie aber noch bei den Reichs- und Landes-
banken in Zahlung genommen, beziehungsweise
umgetauscht. Die Geschäftsbücher tragen bekanntlich
die Wertangabe „1/2 Mark“.

Kein Abrufen mehr zur Zugabefahrt.
Das Abrufen der Büge in den Bahnhofs-
wartehäusern fällt demnach verkehrsweise fort,
um eine Verlastung des reisenden Publikums
durch das häufige Klingeln und durch ein viel-
fach nicht selten verständliches Abrufen zu ver-
meiden. Das Abrufen wird durch Zugmelde-
schalter ersetzt, deren Erscheinen etwa fünf
Minuten vor Abgang der Büge durch ein
Glockenzeichen angekündigt wird. Diese Zug-
meldegeschilde geben allerdings nur die Zug-
richtungen an, nicht aber die Hauptziel- und
Uebergangsstationen (Die geplante Neuierung
scheint danach eine Besserung nicht zu bedeuten).

Witterung im September. Der
September soll in seinen ersten Tagen nach
dem hundertjährigen Kalender schöne warme
Tage bringen, vom 7. bis 9. soll es dann
trübe und kalt, vom 13. bis 16. aber wieder
heiter und sonnig werden. Am 17. und 18.
dürften Niederschläge erfolgen, vom 19. bis 21.
wäre wieder schönes Wetter zu erwarten, dann
aber soll der Monat bis zum Schluß unruhig
und regnerisch bleiben. Rudolf Falbs Nachfolger,
der Meteorologe Bruno Bürgel prognostiziert
für die ersten vier Tage des Monats freundliches
Wetter, dann soll es umschlagen, bewölkt,
regnerisch und stürmisch, vom 13. bis 16.
sogar neblig werden. Die zweite Hälfte des
Septembers dürfte uns dagegen nach seiner
Voraussetzung bis zum Schluß des Monats
starkes südliches Herbstwetter bescheren. Während
der genannten Periode des 10. September als
einen starken, kritischen Tag bezeichnet, der
Orbnistatist, Vulkanausbrüche und Erd-
beben mit sich führen kann, hält er den 26.
des Monats für einen kritischen Tag von nur
geringer Bedeutung.

Königsbrück. Auf dem Besatzschickselplatz
bei Königsbrück wird in der Zeit vom 31. Aug.
bis 2. Sept. das 3. Bataillon des 3. Inf.-Regts.
Nr. 102 und vom 3. bis 5. Sept. das
Infanterie-Regiment Nr. 18 täglich von 7 Uhr
vormittags bis halb 3 Uhr nachmittags
Schießen in größeren Abteilungen abhalten.

Bauwesen. Eine bedeutende Garnison-
vermehrung ist für hiesige Stadt bevor.
Breite am 1. Oktober dieses Jahres hält eine
Maschinenwerk-Abteilung ihren Einzug. Die
dadurch notwendigen Neu- bez. Umbauten im
Bereich der Kaserne des 103. Infanterie-
Regiments sind in der Hauptache beendet.
Ebenso gehen die ausgedehnten Gebäude des
Kavallerie-Regiments ihrer Vollendung
entgegen. Auch mit dem Bau der Proviant-
gebäude ist bereits begonnen worden. Ferner
ist Bougen als Garnison eines zu errichtenden
Artillerie-Regiments vorgesehen. Als Bau-
platz für die Artillerie-Kaserne soll bereits das
Areal hinter der Kavallerie-Kaserne festgelegt
sein. Jedenfalls hängt die Errichtung eines
Artillerie-Regiments noch von der Genehmigung
des Reichstages ab. Die Frage des Exzerzier-
platzes für das 1909 bez. 1910 hier einziehende
Infanterie-Regiment Nr. 20. ist dieser Tage auch
entschieden worden. Dem Vernehmen nach
hat man sich auch schon das Vorlaufrecht

für die Anlage eines Artillerie-Exzerzierplatzes
gesichert.

Dresden. Der hiesige Rittergutsbesitzer
Karl Ender hat dem Rate den Betrag von
102000 Mark zum Ankauf des Sanatoriums
Vollenthal in Niederneufich zur Verfügung ge-
stellt und eine weitere Summe von 100000 M.
zum Betriebe des Sanatoriums zugesichert.
Der Rat hat die Schenkung angenommen und
beschlossen, das Sanatorium anzukaufen.

In der Lehmgrube der Sächsischen Auf-
schlagsabrik in Deuben wurde am Mittwoch der
Arbeiter Gustav Karst, der schon 18 Jahre
dort tätig war, verstorben und getötet.

Reifen. Von Nieska war hier die
telefonische Mitteilung eingegangen, daß daselbst
ein Fahrrad gestohlen worden sei und der Dieb
sich vermutlich auf der Fahrt nach Meißen zu
befinde. Demzufolge postierte sich ein Polizei-
beamter an der Leipziger Straße. Als dieser
eines jungen Mannes auf einem Rade, den
er nach der von Nieska erhaltenen Beschreibung
für den Dieb halten mußte, ansichtig wurde,
wurde dieser auch schon von einem ihm
als Radfahrer folgenden Pioniersergeanten,
dem Besatzmann, festgehalten. Der Dieb ist
ein 15-jähriger Töpferlehrling, der vor einigen
Wochen seinem Meister in Dippoldiswalde
entlaufen ist. Vor einigen Tagen ist er nach
Dresden gekommen, wo er einen Gefossen ge-
troffen, mit dem er sich über die Diebstahl von
Fahrrädern verabredet hat. Der erste Fahrrad-
diebstahl ist ihm auch in Dresden gelungen.
Sein Weg hat ihn sodann nach Meißen geführt.
Hier fand er am Dienstag die beste Gelegenheit
zum Diebstahl eines Rades, das ein von
Reichenbühl hierher kommender Arbeiter am
Schloßberg an eine Mauer geliegt hatte, um
einzuweichen. Er überließ das Rad seinem Gefossen zu
erledigen. Er überließ das Rad seinem Gefossen, der
es zu Geld machen wollte, sah sich aber
bald von diesem mit dem Rade verlassen, worauf
er nach Nieska wanderte. Außer dem Rad-
diebstahl verübte er auch Diebstähle von Genuss-
mitteln aus Frühstückstüchern und brach in einem
in Nieska aufgestellten Kinetographen ein, ohne
Geld zu erlangen.

Kosten. Am Donnerstag früh gegen 8 Uhr
wurde hier bei dem von der Firma Philipp
in Löbau ausgeführten Straßenbau am Bahn-
hofe vier Arbeiter von hereinbrechenden Sand-
massen verschüttet. Zwei von den Arbeitern
waren tot, einer schwer und einer leicht verletzt.
Die Arbeiter stammten aus Böhmen.

Strehla. Am Mittwoch mittag wurde
bei Zschepa-Gohlis ein mit 3000 Pfennern
Steinbock beladener Kahn des Schiffheizers
Wachs aus Reichswitz led und ging auf Grund.
Man hofft den mit der einen Seite unter dem
Wasserspiegel liegenden Kahn nach erfolgter
Reparatur wieder heben und nach Auspumpen
wieder flott machen zu können.

Oschitz. Als im Erdgeschoß des Rathaus
zwei Gasanstaltsarbeiter mit dem Ableuchten der
Gasleitung beschäftigt waren, kam ein auf einer
Leiter stehender Arbeiter mit seiner Lampe einem
offenstehenden Gasohln zu nahe, wodurch unter
lautem Knall eine Explosion des ausströmenden
Gases hervorgerufen wurde. Der Mann wurde
von der Leiter herabgeschleudert, erlitt jedoch
keinerlei Verletzungen.

Leipzig. Ein hiesiger Großkaufmann erhielt
in der letzten Zeit Expressbriefe von Hannover
zugeandt, in denen er aufgefordert ward,
60000 Mark hauptpostlagernd Hannover ein-
zulösen, andernfalls Gewalttaten begangen
werden sollten. Die Nachforschungen der
hiesigen Kriminalpolizei ergaben, daß als
Schreiber der Briefe, welche mit der Unterschrift
„Schwarze Hand“ versehen waren, nur ein
in Hannover-Linden wohnhafter, kalmineil schon
vorbestrafter 27 Jahre alter Schreiber von
hier in Betracht kommen konnte. Er begab sich
ein hiesiger Beamter nach dort. Er veranlaßte
die Festnahme des Expressers. Der Verhaftete
legte ein umfassendes Geständnis ab. Er stellte

in Abrede, die Absicht gehabt zu haben, in
Wirklichkeit Gewalttätigkeiten zu begehen.

Reichenbrand. Die hier wohnende
45-jährige Frau des Fabrikarbeiters Gebhardt
löbete ihren 1 1/2-jährigen Knaben, indem sie
ihm zwei Finger ihrer Hand in den Mund
steckte, bis das Kind erstickt war. Die Frau,
die gegen das Kind stets sehr liebevoll gewesen
sein soll, hat die Tat vermutlich in einem
Anfälle von Geistesgehrtheit vollbracht.

Ghemnig. Lehrlingswerkstätten einzurichten
plant der Rat der Stadt Ghemnig mit dem
Baue eines Fortbildungsschulgebäudes, der im
Prinzip beschlossen ist, aber erst im Jahre
1910 zur Ausführung kommen kann, da für
die nächste Zukunft noch im Interesse der
Volksschule große Verpflichtungen einzulösen
sind. Für den Bau sind 400000 Mark Kosten
vorgesehen und die Kosten der inneren Ein-
richtung einschließlich der Maschinen für die
Werkstätten sind auf 120000 Mark veranschlagt.
Aber nicht nur einseitig auf den Beruf zu-
geschritten soll die Reform der Fortbildungs-
schule sein, sondern sich auch auf die
wirtschaftliche und staatsbürgerliche Erziehung
erstrecken. In der Begründung der Forderung
zur Errichtung von Lehrlingswerkstätten wird
u. a. darauf hingewiesen, daß die Ausbildung
der Lehrlinge in mehr als einer Hinsicht un-
genügend sei und der Bildungsgang der Leh-
linge von den Fortschritten der Technik ziemlich
unberührt bliebe. Im Jahr 1907 wurden in
171 Klassen 4553 Fortbildungsschüler unter-
richtet, nahezu noch einmal so viel als zehn
Jahre früher. Die Zahl mehrte sich jährlich um
über 200. Der Schulbau ist für den dritten
Bezirk bestimmt.

Zwickau. Auf dem Bahnübergange der
Traufelbahn des Erzgebirgischen Steinkohlen-
bauvereins kam die sieben Jahre alte Berg-
arbeiterstochter Keß in die Drehschneise, wobei
dem armen Kinde das Fleisch von dem einem
Untersehenkel bis auf den Knochen abgerissen
worden ist.

Die Ueberschwemmungsgebiete Blauenthal-
Wildenthal-Carlshöhe-Steinbach bieten, trotzdem
seit dem Ereignis drei Wochen vergangen sind,
noch einen tröstlichen Anblick. Viele Familien
sind an ihrem Hab und Gut durch die ver-
verkeerten Fluten schwer heimgesucht worden
und Straßen, Wege und Brücken haben arg
gelitten. Um den Verkehr aufrechtzuerhalten,
sind Notbrücken errichtet worden.

Oberplanitz. Der 18-jährige Hüttenarbeiter
Burger war auf der Maximilian-Hütte in
Sichtentanne mit Abbläsen des Kupolofens be-
schäftigt, als ihm bei plötzlich aufgehenden
Dämpfen unbemerkt ein Hund in den Rücken
gefahren wurde, der den Unglücklichen in den
etwa 8 Meter tiefen Ofen stürzte. Der
bedauerliche junge Mann erlitt sehr schwere
Brandwunden.

In der Filiale der Chemnitzer Aktien-
spinnerei am Schillerplatz ist gestern der
17-jährige Fahrstuhlführer Alfred Luz aus
Chemnitz tödlich verunglückt. Ein in der Fabrik
beschäftigtes Mädchen machte die Entdeckung,
daß das Seil des Fahrstuhls ungewöhnlich lose
in der Luft schwebte. Man forschte der Ursache
nach und fand den bereits leblosen Körper
des Luz zwischen der Fahrstuhls des Fahrstuhls
und der Wand des Fahrstuhls fest eingeklemmt.
Die sich der Unglücksfall zugetragen hat, konnte
noch nicht mit Gewißheit festgestellt werden.
Bemerkenswert sei noch, daß der Fahrstuhl erst tags
vorher auf seinen ordnungsmäßigen Zustand
geprüft worden ist.

Markranstädt. Ein hiesiger Schulfknabe
erlitt durch Unvorsichtigkeit einen schweren Unfall.
Er füllte eine Patronenhülse mit einer Menge
Zündblättchen, die er mit einem Nagel zusam-
drückte wollte. Durch fortgesetztes Stampfen
explodierte das Pulver, zerriß die Hülse und
verwundete den Knaben an beiden Händen so
erheblich, daß ein Arzt eine sofortige Operation
vornehmen mußte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Hauptquartier des Kaisers wird während der ganzen Dauer des Kaiser-
manövers auf Schloß Uvedilla aufgeschlagen,
von wo aus der Monarch mit seinem Gaste, dem
kaiserlichen Thronfolger Erzherzog Franz
Ferdinand, sich jeden Morgen mittels Auto-
mobils in das Mandberggelände begibt.

Der italienische Minister des Auswärtigen
Tittoni ist auf seiner Reise von Mailand nach
München durch Bayern der Gast des Staats-
sekretärs v. Schön auf dessen Landgut
Schöndorf bei Berchtesgaden gewesen. Selbst-
verständlich ist in den Gesprächen der beiden
Staatsmänner auch die Politik berührt worden.
Angeht es der zwischen Deutschland und Italien
bestehenden engen und festen Beziehungen war
das Ergebnis der Gespräche die Bestätigung der
vollständigen Übereinstimmung
der beiden Mächte in allen gegenwärtigen
größeren Fragen der internationalen Politik.

Der Gehentwurf über die Einwirkung
von Armenunterstützungen auf öffent-
liche Rechte ist jetzt im Reichsamt des Innern
verarbeitet und liegt dem preuß. Staatsminis-
terium vor. Aber den Inhalt haben sich die
amtlichen Ressorts des Reiches und Preußens
bereits geneigt. Die Vorlage entspricht in
ihren Grundzügen den Wünschen, die im
Reichstage von verschiedenen Seiten geäußert
wurden.

OOx Wie verlautet, sollen die vom Reichstage
im Mai dieses Jahres bewilligten Dispositionen
auf die Reichsbeamten dem-
nächst zur Auszahlung gelangen. Ein be-
stimmter Termin ist hierfür nicht festgesetzt,
doch sollen diese Zahlungen am 15. September d.
beendet sein.

Der von einem höheren Steuerbeamten
vor einiger Zeit gemachte Vorschlag, die
natürlichen und die künstlichen Mineral-
wässer zu besteuern, ist an maßgebender
Stelle nicht berücksichtigt worden. Wie ver-
lautet, ist in dem neuen Steuerbulletin der
Reichsregierung keine Steuer auf Mineralwässer
enthalten und auch für später nicht zu erwarten.

Das bei einer Explosion in Ruernitz
unbrauchbar gemordene ehemalige Torpedo-
schiff „Blücher“ ist nach Rotterdam
verkauft worden.

In betref des Sedantages hat der
preuß. Unterrichtsminister jetzt wieder einen Ge-
lass an sämtliche Regierungspräsidenten und
Provinzialschulinspektoren gerichtet, in dem diese
veranlagt werden, daß in allen unterstellten
Schulen der Brauch einer Feier dieses Tages
beibehalten wird.

Zur Frage des Gesamtentwurfs der
Arbeiterversicherungsreform wird
gemeldet, daß die Krankenversicherung der
Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und die
Alten- und Waisenversicherung der Arbeiter
in dem Entwurf einbezogen sein werden. Die
ausführenden Bestimmungen zu der Ver-
sicherungspflicht sollen den einzelnen Staaten
überlassen bleiben.

Im Vorhänge Industriegebiet sind
Hausausgaben in Wohnungen von
Italienern vorgenommen worden. In
Frankfurt wurden bei drei, in Großmoyndorf
bei vier Italienern anarchistische Schriften
beschlagnahmt. Die Verdächtigen wurden
verhaftet.

Osterreich-Ungarn.

Die Arbeiterkraft der böhmischen Gbe-
winnungsplätze ist in eine Lohnbewegung
getreten. Es wird ein allgemeiner Streik der
Bariadarbeiter beabsichtigt.

Frankreich.

Zwischen dem französischen Kriegsministerium
und dem amerikanischen Ingenieur forest ist ein
Vertrag abgeschlossen worden, wonach schon An-
fang September eine drahtlose telepho-
nische Verbindung vom Gestellarm in
Paris nach New York hergestellt werden soll.

Portugal.

Zur Erleichterung der Verhandlungen für

die Handelsverträge hat die Palastkammer auf
Vorschlag der Regierung einen Zuschlag-
gollentwurf angenommen.

Balkanstaaten.

Der deutsche Botschafter Frhr. Marschall
v. Bieberstein ist von seinem Urlaub, den
er in Berlin und Norddeuten verbracht hat, wieder
in Konstantinopel eingetroffen.

Der englischen Botschaft in Kon-
stantinopel soll nach einem Regierungsbeschluss
ein Fachmann für Handels-, Finanz- und
Industriefragen beigegeben werden.

Amerika.

Präsident Roosevelt, der mit dem
am 24. d. in Heidelberg an einem Krebsleiden



Mehmed Vahid,
der neue Sultan von Karoffa.

verstorbenen Völkchens Deutschlands, Speer
v. Sternburg, sehr befreundet war, hat an
den deutschen Gesandten in Washington,
Georg v. Hatzfeld-Wildenburg, ein in herzlichem
Tönen gehaltenes Botschafts schreiben gerichtet.

In einer vom venezolanischen Minister des
Auswärtigen an den holländischen Minister des
Auswärtigen gerichteten Note führt die venezolanische
Regierung aus, daß die Ausweisung des
holländischen Gesandten von ihr
zunächst als persönliche Angelegenheit betrachtet
wurde, die auf die guten Beziehungen zwischen
den beiden Mächten nicht störend wirken konnte,
weil Venezuela annahm, daß die holländische
Regierung zur freiwilligen Genugtuung in dieser
Sache bereit war. Seitdem ereigneten sich
jedoch zwei weitere Vorkommnisse, wie z. B.
Verleumdung des venezolanischen Konsuls in
Carracas. Zum Schluss bemerkt der venezolanische
Minister, daß Venezuela gendigt ist, der
holländischen Regierung zu erklären, daß, so
lange die schuldige Genugtuung und Wiedergabe
der Verleumdungen und Beschwerden, die die
Note aufzählt, nicht erfolgt sei, keine freund-
schaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern
obwalten können. — Es scheint demnach, als
ob der Streik der beiden Staaten auf fried-
lichem Wege nicht beigelegt werden kann.

Afrika.

Sämtliche Stämme in der Umgebung von
Tanger haben Muley Hafid bereits als
Sultan anerkannt. Nachdem auch die Ägypten-
stadt Assiut sich für den neuen Sultan erklärt
hat, dürfte sich die übrigen Städte an der
Westküste rasch diesem Beispiel anschließen. Die
europäischen Rabinette vermeiden es noch immer,
Bestimmtes über ihre Marokkopolitik nach der
Ausscheidung des Sultans Abd ul Aziz ver-
lauten zu lassen. Indessen läßt die Günstigkeit
der französischen und spanischen sowie der
englischen Presse erkennen, daß der Aner-
kennung Muley Hafids grundsätzlich
nirgends mehr Widerstand entgegenzusetzen
werden dürfte. Gegenstand der Erwägungen
scheinen nur noch die dem siegreichen Sultan zu
stellenden Bedingungen zu sein.

Asien.

In der chinesischen Hafenstadt Amoy
werden bereits Vorbereitungen zum Empfang
der amerikanischen Flotte getroffen.
Es verlautet, daß alle Minister und Beamten
das amerikanische Geschwader begrüßen werden.

**Frankreich und der Zweimächte-
Standart der Lüste.**

OOx Durch eine Indiskretion wird jetzt erst
eine vertrauliche Rede des französischen Kriegs-
ministers Picquart bekannt, die derselbe im Kreise
der Offiziere nach seiner Ausfahrt im Frei-
ballon „Argesfor“ in St. Cloud gehalten
hat. Picquart kam in dieser Rede auf die Neu-
bauten der französischen Luftflotte zu sprechen,
wobei er mitteilte, daß die zwei in Auftrag
gegebenen Fahrzeuge des unsterblichen Schemas
mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt
werden sollten. Er führte alsdann weiter aus,
daß es Pflicht der französischen Regierung sei,
zu erkennen, daß Frankreich Gefahr laufe, die
dominierende Stellung, die es bis dahin in der
Luftschifffahrt innegehabt habe, an Deutschland
zu verlieren. Dies gelte nicht nur hinsichtlich
der Anzahl, sondern auch der ausgeprägten
Systemarten. Zwar stelle man sich in Frank-
reich auf den Standpunkt, daß das absolut
starre System sich für den Kriegfall weniger
eigne, doch genüge dieser Glaube nicht, um
einer etwaigen Vervollkommnung auch dieser
Typen den Weg abzuschneiden. Soweit es an
ihm (Picquart) liege, würden alle Versuche, die
man mit starren Ballons anstellen würde, auf
seine Unterstützung rechnen können, auch werde
er nichts unterlassen, um bei der Regie-
rung größere Mittel für Versuche und
Aufbau durchzusetzen. Im Gegensatz zu
dem Gifer Deutschlands bedauere der Nachwuchs
Frankreichs herzlich wenig. Man könne sicher
sein, daß in absehbarer Zeit Deutschland über
eine Luftflotte verfüge, die die Frankreichs hin-
sichtlich der Arten als auch Anzahl der Fahr-
zeuge weit in den Schatten stellen würde. Dies
dürfte unter keinen Umständen geschehen. So
gut, wie auf deutscher Seite erst kürzlich darauf
hingewiesen worden sei, daß man es als
nationale Sache betrachten müsse, daß die Be-
deutung der Herrschaft dem Ausland gegen-
über nicht herabgesetzt werde, müsse auch in
Frankreich in der Allgemeinheit die Erkenntnis
reifen, daß gerade die Stellung Frankreichs in
der Luftschifffahrt gewahrt werden müsse. Man
solle sogar noch weiter gehen. Es wäre dabei
vielleicht der Gedanke zu erwägen, ob es nicht
möglich sei, die Rüstungen auf diesem Gebiete
zu betreiben, daß man von einem Zwei-
mächte-Standard sprechen könne. Niemand habe
ein Recht, dies zu unterbinden, denn nichts
würde dem europäischen Frieden dienlicher
sein (7), als eine tonangebende Stellung
Frankreichs in der Luftschifffahrt. Wenn auf
deutscher Seite der Ausdruck vom trockenen
Pulver und kaltem Schwert gefallen sei, so
habe man damit sicherlich nur andeuten wollen,
daß der einmal innegehabte Standpunkt weiter-
gepflegt, sogar verfestigt werden solle; daß
gleiches müsse Frankreich hinsichtlich der Luft-
schifffahrt von sich behaupten können, sobald man
eigentlich ausreden solle: „Wir wollen vorwärts
sehen und unser Auge sei die Luftschifffahrt.“

Von Nah und fern.

OOx Kaiser Wilhelm im „Leutbarn“.
Nachdem bekannt wurde, daß der Kronprinz
mit dem Kaiser-Rotorad ein Ausflugs-
unternehmen halte, wurde die Frage ventilirt,
wann der Kaiser das erstmalig sich seinen neuen
Luftfahrzeugen anvertrauen würde. In dieser
Sache teilt man der „C.“ aus Hofreisen mit:
Es ist erklärlich, daß auch der Kaiser den
Bumch hegte, bald in einem weiteren lenkbaren
Luftschiffe aufzusteigen; daß er ferner diese
Absicht bereits verschiedentlich zu seiner Um-
gebung geäußert hat. Bei der Eigenart unres-
kaiserlicher, Erziehungsschichten auf militärischem
Gebiete (sich selbst nach deren Fertigstellung
persönlich auf Austauschbarkeit zu prüfen, ist dies

nicht verwunderlich, doch war bisher der Moment
bedeuten noch nicht gekommen, weil eine
definitive Übernahme der verschiedenen Ballon-
arten durch den Staat noch nicht festgelegt
hat, der Kaiser vor diesem Termin jedoch die
Frage allein sprechen lassen will. Es ist
hierbei erwähnt, daß der König von Württem-
berg sofort nach seinem erfolgten Aufstieg im
„Reppellin“ dem Kaiser eine ausführliche schrift-
liche Schilderung der Ausfahrt zukommen ließ,
bei der er dem Reichshauptquartier zu dieser
modernen Erzeugnisgattung herzlich gratulirte.
In der Antwort des Kaisers an den becom-
moderen Monarchen ist denn auch eine Stelle
interessant, in der es heißt, daß auch er (der
Kaiser) wohl bald Gelegenheit haben werde,
die einzelnen Systeme praktisch arbeiten zu
sehen. Nachdem nunmehr der Kronprinz nach
einem kurzen Telegramm, das er seinem Vater
über den erfolgten glücklichen Aufstieg sandte,
einen eingehenden Bericht seiner ersten Fahrt
für den Kaiser verfaßt hat, ist es nur noch eine
Frage der Zeit, wann der Monarch seinen
Bumch verzeihen wird.

Über den jüngsten Kaiserbesuch auf
dem Feldberg werden nachträglich noch
folgende interessante Einzelheiten bekannt. Der
Kaiser kam mit der Kronprinzessin von Göttingen
und der Prinzessin Friedriche Karl von
Hessen, seinen beiden Schwestern, im Automobil
gegen 10 Uhr vormittags auf dem Berge an.
Nach Besichtigung des Weinbühnen-Festens be-
suchte der Monarch den Feldbergturm, wo er im
Ruhzimmer des Kammerlins einige Minuten
verweilte. Hierbei gab der Turmwächter die
nötigen Auskünfte. Der Kaiser war etwas
ungehalten über die unwillige Beschädigung
der Orientierungstafeln, die in Gmalle aufge-
hängt sind. Der Turmwächter meinte dar-
auf: „Wisse Se. Majestät, daß manche Samstag die
Fabrikler, die do herkommen, die besante Tafel
und schlägt mit dem Stock drauf.“ Der Kaiser
meinte: „Ja, bis Sie doch heraufkommen, ist die
der Alkohol schon verarbeitet!“ Darauf der
biedere Turmwächter: „Ja, Majestät, hier aber
gibt's auch Alkohol!“ Nach einem wieder-
ständigen Aufbruch ging der Kaiser zu Fuß
vom Feldberg bis zur Kreuzung der Wege nach
dem roten Kreuz und dem Fuchsbau, befragte
dort wieder das Automobil und fuhr nach
Rödingen, wo er, zum ersten Male, einer Ein-
ladung der Großherzogin von Luxemburg folgte.

Das Dankschreiben des Kaisers an
den Kaiser auf Anlaß seiner kürzlich erlangten
Begnabigung hat, wie jetzt bekannt wird,
folgenden Wortlaut: „Allergnädigster Kaiser,
König und Herr! Majestät! Gw. Allergnädigster
Majestät! Gw. Allergnädigster Kaiser, Majestät!
haben gemacht, daß mein Alter glücklicher wird,
daß aber Bitten und Bitten nicht. Für mich
bedeutet Gw. Majestät Gnade nicht bloß die
Abkürzung einer zu verhängenden Strafe, sondern
die Erweitung zu neuem Leben. Gw. Majestät
haben gemacht, daß mein Alter glücklicher wird,
als meine Jugend. Nur wer, wie ich, die
ganze Zeit eines, wenn auch durch eigene
Schuld verfestigten Lebens getragen hat, vermöge
zu erkennen, was die mir von Gw. Majestät
gemachte Gnade zu bedeuten hatte. Ich ver-
mag nur in schwachen Worten Gw. Majestät
meinen Dank auszudrücken, aber ich hoffe, daß
erhöhte, Gw. Majestät möge diesen gestatten, zu
besagen, daß mein Dank gut und rein ist.
Gestatten Gw. Majestät mir, mich auch fernerhin
anzusehen als Gw. Allergnädigsten Majestät
allenuntertänigster L. Voigt.“

Deutsch-amerikanischer Lehreraustausch.
Die Verhandlungen betref des deutsch-ameri-
kanischen Lehreraustausches zwischen dem Reichs-
ministerium und dem Carnegie-Institut in New
York haben zu folgendem Resultat geführt:
Zum Oktober gehen ein preussischer Oberlehrer
und sechs Privatdozenten nach Amerika, um
an höheren Schulen in New York, Boston,
New Haven, Worcester, Chicago und Green-
wich zu unterrichten, während die Union zwölf
Doktoren zu uns sendet, die in größeren deut-
schen Universitätsstädten unterrichten sollen und gleich-
zeitig die betreffenden Anverwandten betreuen
werden.

Am Hexensee.

26] Roman von Hella Simpson.

„Um, das werde ich mir erlauben, zugleich
aber auch die erblindete, alte Schwiegermama
aufzuklären, wach eine Katter sie sich an den
Buben legte. Unter der Maske sittlicher Ent-
haltung über meine harmlose Freundschaft mit
dem guten Marquis, wählten Sie im Irdischen
sich und als meine Nachfolgerin im Amt.
— haha — Rudolf tröstet. Nun, beruhigen Sie
sich: so leicht soll Ihnen das nicht werden,
denn ich werde keinesfalls in die Scheidung
einwilligen. Und nun adieu, meine teure
Annemarie, auf Wiedersehen bei der Gesell-
schaft, denn wir können doch unmöglich den
Witz in unserm Familienglied derselben zeigen.“
Und sie rauchte hinaus, scheinbar aber-
mäßig wie sonst, und doch tief beunruhigt.
Bakend, sorglos als sei nichts vorgefallen, ging
sie wieder durch die Reihen der Gäste, nur die
Wangen waren erblühten, das Röthen lang
hell, und die eiskalten Finger, die nervös
den Fächer bewegten, zitterten heftig. In
liegender Hast durchlief sie das empfangene
Billet und beschloß, logisch nach dem Hexensee
zu gehen und de la Tour zu warnen, ehe es
zu spät sei. In wirbelnder Hast verschwand
ihre gestickte Schleppe hinter den Säulen des
Parkes in der Richtung des Sees.
Frau von Thielens, die Ältere, hatte mit
Wraukungen jede Bewegung ihrer Schwieger-
mutter beobachtet; ein lester Entschluß prägte
sich in den grauen Augen aus und um den

streng geschlossenen Mund. Anscheinend heiter
plaudernd schob sie sich von Gruppe zu
Gruppe, bis sie endlich hochatmend an
seinem Wege stand, der hinter zum Hexen-
see führte. „Still, nur Still,“ rieferte
die Freifrau sichernd, „ich gehe zum Hexensee,
doch er darf heute nicht so treulos sein wie da-
mals. Aber wo ist sie? Ich sehe die Schleppe
nicht, hat sie es gemerkt? Nein, nein, ich
war doch stets eine liebevolle Schwiegermutter.
O, wie es in den Säulen raucht, die Hegen
lachen über mich, sie winken mit ihren Ge-
wändern — nein, es sind Reichtümer!“
Weiter glitt sie, wie eine Gespensterrich-
nung zog sie die Altschleppe aber den Weg;
noch eine Biegung, da lag der Hexensee vor ihr.
Und am Ufergrunde, hell begehnten vom
Mondlicht, stand Ines.
Es knisterte und rauschte im Gebüsch, un-
heimliches, halbunterdrücktes Geräusch ließ sich
hören, und die junge Frau schloß die eigenen
Schreck durch ihren Körper riefeln; doch wieder
word es still, und nun wollte Ines davon-
eilen, aber kaum hatte sie einige Schritte vor-
wärts getan, da flogen die Blicke auseinander,
und die Freifrau stand vor der erschrockenen
Spannerin, die Fräulein geballt, das Antlitz ver-
zerrt, und freischte gellend auf: „Da ist sie, da
habe ich sie; endlich, endlich, wird mein Schwur
erfüllt, und ich kann ruhig sterben.“
„Namat!“ schrie Ines, vor der entsetzlichen
Erscheinung der Wahnsinnigen zurücktaubend,
„wie kommt du hierher? Weshalb bist du
so böse auf mich?“
„O, ich bin ja nicht böse, schöne Semora,

im Gegenteil, ich treue mich über dies Zu-
sammenreffen hier, so ganz allein! Odest du,
wie es drin im Wasser rauscht und murrzelt,
wie sie sich freuen, die Henden da unten, aber
eine neue Bekanntschaft, welche ihnen ver-
sprochen ist?“
„Herr im Himmel!“ zeterete die Rauschreiterin,
„sie ist wieder vom Wahnsinn befallen! Sie
will mich töten, wie damals! Zu Hilfe, zu
Hilfe — Rudolf!“
„Still,“ erbot die Freifrau in so furchtbarem
Tone, daß Ines plötzlich abbrach, „du darfst
seinen Namen nicht nennen, denn du hast ihn
zugrunde gerichtet, darum mußt du sterben.“
„Nein, Mama,“ wimmerte das unselige Ge-
schöpf, sich zu Boden werfend, „verschone mich,
laß mich fort, und ich will nie, nie mehr auch
zur Welt kommen!“
Doch mit übernatürlicher Kraft riß die
Gräfin die Kniebe wieder empor, daß diese
zitternd auf den Füßen stand. „Hier sollst du
sterben; suche dir die Stelle, in welche ich dich
hinabstoßen soll, denn du bist ja nun einmal
meine Schwiegertochter, der ich, haß, den
Willen tue.“
Sie wandte sich halb ab, und diesen
Moment bestehend, gab ihr die vor Angst halt-
tote Ines einen Stoß, daß sie taumelte und
selbst hinabgestürzt wäre, hätte sie nicht einen
Baumast noch erfaßt und sich so daran ge-
halten.
„Da hast du deinen Teil, hinterlistiges
Weib!“ schrie Ines auf, ohne sich umzuwenden,
„hier, damit der Hexensee ein Opfer halt!“
Doch wenn sie auch dahinstieg, so rauch

ihre Fäße sie tragen konnten, die Freifrau,
welche logisch trotz ihres Wahnsinns die
Situation erfaßte, jagte hinter ihr drein,
und packte die leuchtenderen Schleppe, in das
deren Trägerin wild aufschreiend zu Boden
stürzte. Das Weib zerrt, die Mienen lauzt
am Boden, und das bleiche große Gesicht der
Wahnsinnigen deutete sich triumphierend über das
begnugende Opfer.
„O, schöne Dina, du darfstest mich zu be-
währen, und selbst frei auszugehen, aber die
Götter haben es anders beschloffen.“
„Ich will aber nicht sterben, nein, ich
nicht!“ schrie die junge Frau in qualvoller
Todesangst, „er töte ich dich selbst!“
Die Weiden und Erlen rauschten, und
Wasser glitzerte im Mondenschein, und jene
beiden Gestalten am Ufer rangen lautlos mit
einander; hier und da rollte ein Steinlein
bergab, ein dumpfer Laut durchstirrte die Luft
— dann endlich war's zu Ende.
Ein gellender Ruf, ein dumpfer Fall
und es knisterte im Gebüsch, leise, ganz leise
als ob ein Reisch horchend stehen bliebe und
wieder weiter schliche.
Das Fest ging weiter, goldene Feuerwerke
kammerten durch das nächtliche Dunkel, ganze
Kaketen schossen empor und stoben schimmernd
umher, und von der Veranda der Kanonen
plauderte und lächelnd umher; eine dumpfe
umwälzliche Angst schwebte über das Derg
kommen, eine Ahnung kommenden Unglücks,
ihre stundenlang laßt die Sprache raubte. Wo

Philipp's Restaurant, Lomnitz.

Sonntag, den 30. August 1908

großes Vogel-Schießen

verbunden mit

Karussellbelustigung.

Einen recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

Hermann Philipp.

Ein tüchtiger

Schneidemüller

findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

August Walther & Söhne

Glashütten- u. Dampfsägewerk Moritzdorf.

Zollinhaltserklärungen hält stets auf Lager

Dachhdlg. Großkrilla

Kolossaler

Räumungsverkauf

Von heute ab werden sämtliche

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben

zu staunend billigen Preisen

abgegeben, daher versäume niemand, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Eckhaus
am Freudenberg.

Modenhaus S. Mannass, Radeberg

Dresdnerstrasse 3.

Bendel-Album

enthält die 5 beliebtesten Kompositionen von Franz Bendel für Klavier zu 2 Händen.

Inhalt: Souvenir d'Insbrouek — Mondscheinfahrt nach der Liebesinsel — Dornröschen — In Senta's Spinnstube (Spinnrädchen) — Mozart, Menuet favori, bearbeitet von Bendel.

Nr. 1-5 in einem Bande Mk. 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.



Turnverein „Jahn“

Ottendorf-Moritzdorf

Deute Sonnabend, den 29. d. M.

Monatsversammlung

in Galthof zum schwarzen Ross.

Tagesordnung: Stiftungsfest.

Zahlreichen Erscheinen der Mitglieder sieht entgegen

Der Turnrat.

Wegen Umzug und Platzmangel ver-
kaufe gutvorgeordnete

Herren- u. Damenräder

zu jedem annehmbaren Preis.

Neue Herrenräder

von 80 Mark an.

Damenräder

von 85 Mark an.

Fahrradgeschäft E. Koch,
Lunnersdorf Nr. 14.

Läuferschwein

ist zu verkaufen.

Großkrilla, Bergstraße Nr. 6.

Pilz- Merkblatt

herausgegeben vom Kaiserl. Gesundheitsamt

Preis 10 Pfg.

hält vorrätig

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verucht unentbehrlich. Große Gelberparnis. 2 Mk. per Nachnahme

E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.



Visitenkarten
empfehlen die
Buchdruckerei Okrilla.

Schlachtvieh-Preise

am 27. August 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 15 Ochsen, 7 Raiten und Rüb, 39 Bullen, 1308 Rinder, 107 Schafe und 2013 Schweine, zusammen 3549 Schlachttiere. Es ergab sich für 50 Hilo Ochsen Lebendgewicht 28-45 Mk., Schlachtgewicht 58-79 Mk., Raiten und Rüb Lebendgewicht 27-41 Mk., Schlachtgewicht 49-73 Mk., Bullen Lebendgewicht 30-41 Mk., Schlachtgewicht 62-73 Mk., Rüb Lebendgewicht 40-52 Mk., Schlachtgewicht 70-82 Mk., Schafe Lebendgewicht 26-46 Mk., Schlachtgewicht 44-53 Mk., Schlachtgewicht 59-68 Mk.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. August 1908.

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. August 1908.

Weddingen.

Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Großhüttmannsdorf.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Predigtgottesdienst.



Kurt Kunath,

Mechanische
Werkstatt

Ottendorf-Okrilla

empfehlen Fabrräder u. Kraftfahrzeuge in nur besten Qualitäten

Greif

Brunsviga

Express



Fahrräder

eigener Fabrikates

Motorräder

Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende

Lager

in allen Ersatz- und Zubehörtteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme.

Vernickeln

Emallieren.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.

Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfehlen sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.

Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.